

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 85 (2010)
Heft: 7-8

Artikel: Gefährliche Faser richtig entsorgen : die Zürcher Genossenschaft Hofgarten entdeckt Asbest an ungewohntem Ort
Autor: Krucker, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zürcher Genossenschaft Hofgarten entdeckte Asbest an ungewohntem Ort

Gefährliche Faser richtig entsorgen

Von der vermeintlichen Wunderfaser zum geächteten Baustoff:

Asbest ist wegen seines Gesundheitsrisikos bei Handwerkern und Bewohnern gleichermaßen gefürchtet. Auch Baugenossenschaften stossen namentlich bei Sanierungen immer wieder auf Asbest.

So auch die Zürcher Genossenschaft Hofgarten, die 600 000 Franken für eine fachgerechte Entsorgung aufwenden musste.

Von Daniel Krucker

Schon seit etwa 1900 wird Asbest weltweit in der Industrie verwendet. Was viele vielleicht nicht wissen: Asbest ist nicht etwa ein bedenklicher Stoff aus dem Labor, sondern ein Produkt der Natur. Die mineralische Faser findet sich meist eingeschlossen in Felsmaterial, kommt aber auch oberflächlich vor. Mit modernen Analysemethoden können kleinste Mengen fast überall nachgewiesen werden. Chemisch gehört Asbest in die Gruppe der Silikate.

Wegen der extremen Hitzebeständigkeit bis 1000 Grad Celsius und der hohen elek-

trischen Isolierfähigkeit wurden asbesthaltige Produkte in der Schweiz bis in die 1990er Jahre eingesetzt. Man findet die Faser in unterschiedlicher Form in Platten, Matten, in Brandschutzmaterialien oder als Beimischung in Produkten zur Wärmeisolation.

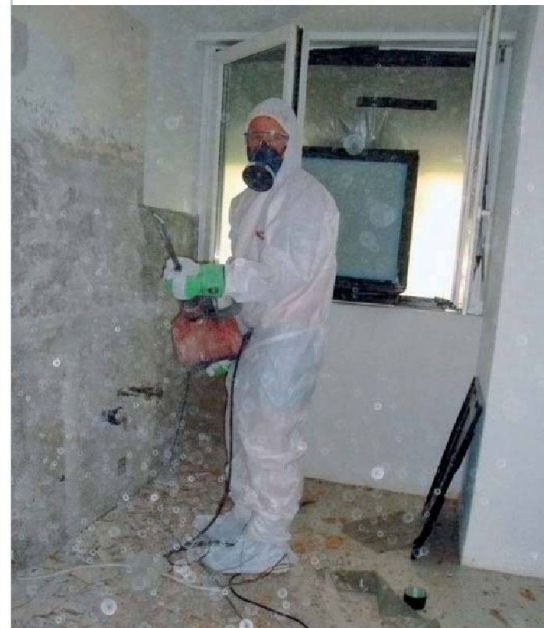
Gebundener Asbest kein Gesundheitsrisiko

Obwohl die Suva schon 1939 erstmals die sogenannte Asbestose (Lungenerkrankung) als Berufskrankheit anerkannt hatte, dauerte es noch Jahrzehnte, bis der Werkstoff end-

gültig aus den Produktionsstätten verschwand. Das mit Asbest angereicherte Baumaterial wird uns deshalb noch lange beschäftigen. Eduard Back, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), weiss, dass noch «Unmengen gebundener Asbest in den Gebäuden vorhanden ist». Gebundener Asbest, zum Beispiel in Fassadenverkleidungen, stellt grundsätzlich kein Gesundheitsrisiko dar. Problematisch wird es erst, wenn Schäden vorliegen und Asbestfasern dabei freigesetzt und eingeatmet werden. Ein intaktes



Werden asbesthaltige Baumaterialien – hier eine Leichtbauplatte – beschädigt, kommt es zur Freisetzung der gefährlichen Fasern.



Asbestprodukt birgt also keine unmittelbare Gefahr. Trotzdem ist den meisten Menschen nicht wohl dabei, wenn sie wissen, dass am oder gar im Haus Asbest vorhanden ist.

Christian Kaiser von der Schweizerischen Interessengemeinschaft Baubiologie/Bauökologie (SIB) sieht neben der Gesundheitsproblematik im Asbest «vor allem auch ein ökologisches Problem». Er plädiert darum unbedingt für den fachgerechten Austausch kontaminierter Produkte, auch wenn diese noch keine Schäden aufweisen. Er gibt zu bedenken, dass Fassaden verwittern und dabei Asbestpartikel in den Boden gelangen und letztlich mit dem Trinkwasser wieder zurück in die Haushalte, was wiederum gesundheitliche Risiken berge. Die Suva dagegen geht aufgrund des heutigen Wissensstands davon aus, dass bei der Aufnahme von Spuren von Asbestfasern durch den Magen-Darm-Trakt keine Gesundheitsgefährdung besteht.

Unerwarteter Fund

Baugenossenschaften mit ihren grossen Beständen an Altwohnungen sind immer wieder mit der Asbestproblematik konfrontiert. So auch die Zürcher Genossenschaft Hofgarten. Ein aufmerksamer Mieter meldete sich beim Vorstand und machte ihn auf seine Vermutung aufmerksam, in der Wohnung seien asbesthaltige Materialien vorhanden. Die Genossenschaft reagierte umgehend und beauftragte ein Spezialunternehmen, das den Befund bestätigte. In über hundert Wohnungen wurde Asbest nachgewiesen, und zwar auf der Rückseite der Bodenbeläge in Küche und Bad sowie im Klebstoff hinter den Plättli, ebenfalls in Küche und Bad.

Für Marius Hutmacher, Präsident der Genossenschaft Hofgarten, sowie für die anderen Mitglieder der Baukommission war insbesondere der Fund im Klebstoff eine grosse Überraschung. Dass im Plättliklebstoff Asbest vorhanden sein könne, sei für ihn neu gewesen. Auch das Bundesamt für Umwelt (Bafu) bestätigt, dass Asbest im Klebstoff noch nicht lange bekannt ist. Eduard Back vom Bafu weiss zwar um diese Tatsache, aber auch für ihn gehört der beschriebene Fall der Genossenschaft Hofgarten zu den neueren Erkenntnissen.

Asbestsanierung klar geregelt

Unabhängig von der Asbestproblematik plante die Genossenschaft Hofgarten die Sanierung der Küchen und Bäder in der betroffenen Siedlung aus den späten 1920er Jahren. Nun galt es, zuerst den Asbest aus den Wohnungen zu entfernen. Sich über das richtige Vorgehen zu informieren, ist nicht schwer. Jede Gemeinde in der Schweiz kann weiterhelfen. Unterstützung bietet auch das Internet. Insbesondere die Informationen der Suva (www.suva.ch/asbest) verschaffen einen guten Überblick. Man findet dort auch eine Liste von Laboratorien, die Asbestanalysen durchführen. Auch Adressen von anerkannten Sanierungsunternehmen sind aufgeführt. Denn eine Asbestentsorgung darf keinesfalls von einem unlicenzierten Handwerksbetrieb vorgenommen werden.

Die Genossenschaft Hofgarten ging zusammen mit dem beauftragten Generalplanerteam genau nach den Richtlinien vor. Dabei hatte sie ein bisschen Glück im Unglück. Denn die Asbestsanierung konnte dank der geschlossenen Küchen in bewohntem Zustand durchgeführt werden. In

Asbestsanierung bei der Genossenschaft Hofgarten: Damit kein Asbest in die anderen Wohnräume gelangte, wurde mit Lüftungen ein Unterdruck erzeugt. Bei der Entsorgung tragen die Arbeiter komplette Schutzkleidung.

Wichtige Adressen für Asbestfragen:

Suva

Bereich Bau
Telefon 041 419 60 28
Bereich Chemie
Telefon 041 419 61 32
Abteilung Arbeitsmedizin
Telefon 041 419 57 60
asbest@suva.ch
www.suva.ch/asbest

BAG

Bundesamt für Gesundheit
Abteilung Chemikalien
Telefon 031 322 96 40
www.asbestinfo.ch

Informationsplattform zum Thema Asbest
auch unter
www.forum-asbest.ch

den Küchen und Bädern wurde vom spezialisierten Unternehmen ein Unterdruck erzeugt. Dadurch gelangten keinerlei schädliche Partikel in die anderen Zimmer. Die Asbestfasern wurden durch ein Lüftungssystem direkt in Säcke abgesogen und fachgerecht entsorgt. Eine Wohnung war in der Regel nach ein bis zwei Tagen vom Asbest befreit. Danach folgte eine Kontrolle mit Hightech-Geräten.

Kosten trägt der Eigentümer

Die Genossenschaft informierte die Bewohnerinnen und Bewohner kurz nach Bekanntwerden der Analyseresultate schriftlich. Für Aufregung habe dies nicht gesorgt, erinnert sich Marius Hutmacher. Auch während der Sanierungsphase seien die Telefonleitungen nicht heissgelaufen. An der Generalversammlung habe man die Proble-

matik jedoch erneut erläutert. Die Kosten für die Asbestsanierung betragen rund 600 000 Franken. Darin eingerechnet ist die eigentliche Sanierung, die Entsorgung, diverse Messungen und die Begleitung durch Fachpersonen. Pro Wohnung entstehen somit Kosten von rund 6000 Franken. Grundsätzlich ist laut Expertenaussagen davon auszugehen, dass Asbestsanierungen vollumfänglich zu Lasten des Hauseigentümers gehen. Das ist auch bei der Genossenschaft Hofgarten nicht anders. Ob ein Regress auf Lieferanten möglich ist, muss im Einzelfall geklärt werden.

Im Zweifelsfall Spezialisten beiziehen

Wie eingangs erwähnt, gehört die Asbestproblematik noch lange nicht der Vergangenheit an. Das zeigt auch ein Blick auf die Zahl der durch Asbest verursachten Berufs-

krankheiten. Die Zahl der Betroffenen steigt nach wie vor an. Der Grund liegt in der langen Zeit, die zwischen dem Kontakt mit der gefährlichen Faser und dem Ausbruch gewisser Krankheiten verstreichen kann. Sie beträgt vierzig Jahre und mehr. In Wohnbauten sind asbesthaltige Materialien besonders heikel. Experten raten dringend, sich im Zweifelsfall an eine Fachstelle zu wenden und die betroffenen Materialien analysieren zu lassen.

Vorher – nachher:
Die Küchen mit den asbesthaltigen Materialien sind inzwischen vollständig erneuert worden.

Fotos: Genossenschaft Hofgarten



Anzeige



Wenn Sie die Aussenwände richtig isolieren

jetzt-daemmen.ch

